



Ausgabe Nr. 11 - 31.3.2018

Katholisches Dekanat Calw

Bozener Straße 40/1 - 75365 Calw

Tel. 07051-70338 - Fax 07051-70394

E-Mail: dekgesch.cw@drs.de



*Den Mantel über dich werfen
das Göttliche in dir entdecken
das Herrliche
das deinem Wesen im tiefsten entspricht*

Liebe Christen im Dekanat Calw!

An Ostern feiern wir das Fest der Auferstehung Jesu, das grundlegende, das wichtigste Fest unseres Glaubens.

Im Wort „Auferstehung“ steckt das Wort „aufstehen“, das für Jesus geradezu ein Leitwort war. Immer wieder sagt er zu Menschen: „Steh auf!“ Immer wieder fordert er Menschen auf, sich wieder aufzurichten.

Der Schriftsteller und Theologe Wilhelm Bruners hat das einmal in einem Gedicht so ausgedrückt:

*manchmal / triffst du / einen auge in auge / der dich / nicht / liegen lässt
wenn er / ruft / steh auf / kannst du / nicht anders / du / stehst / auf*

Wer Jesus trifft, wem Jesus begegnet, der spürt, dass da einer ist, der nicht einfach an einem vorbeigeht, der einen nicht liegen lässt, der einen Blick für die hat, die am Boden zerstört sind.

Wen Jesus ruft - und das kann wahrlich auch durch andere Menschen geschehen -, der hört immer wieder dieses „Steh auf!“, der spürt, wie Jesus wartet, wie er nicht locker lässt, wie er bei dem bleibt, der da am Boden liegt. „Steh auf. Bleib nicht liegen. Richte dich auf!“

Jesus ruft. Er bleibt, bis du nicht anders kannst. Du stehst auf.

Darin wird deutlich, dass für Jesus Auferstehung nicht erst nach dem Tode beginnt, sondern mitten im Leben. Schon hier und jetzt ruft er Menschen zur Auferstehung, zur Auferstehung aus ihrem Elend, aus ihrer Niedergeschlagenheit, aus ihrer Krankheit, aus ihrer Isolation, aus ihrem Unterdrücktsein. Ostern beginnt für Jesus mitten im Leben, mitten im Hier und Jetzt.

Und dennoch gilt diese Hoffnung für uns auch jenseits des Todes, dass da einer ist, der uns ruft, wenn wir gestorben sind, der bleibt, bis wir nicht anders können, als aufzustehen von den Toten.

wenn er / ruft / steh auf / kannst du / nicht anders / du / stehst / auf

In diesem Glauben wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen frohe und besinnliche Osterfeiertage. Vor allem aber wünschen wir Ihnen, dass Sie diesen Ruf „Steh auf!“ immer wieder in Ihrem Leben hören dürfen - hier und jetzt, aber auch jenseits des Todes!


Ihre




Holger Winterholer
Dekan



Hans-Joachim R Emmert
Dekanatsreferent



Dekan
Holger
Winterholer



Dekanats-
referent
Hans-Joachim
R Emmert

Redaktion:

Hans-Joachim
R Emmert

Dekanat Calw
Bozener
Straße 40/1
75365 Calw
07051-70338

E-mail:
dekgesch.cw@
drs.de

Das Foto auf
der Titelseite
verdanken wir
www.pixabay.
com

*Als Elija von dort weggegangen war,
traf er Elischa, den Sohn Schafats. Er
war gerade mit zwölf Gespannen am
Pflügen und er selbst pflügte mit dem
zwölften. Im Vorbeigehen warf Elija
einen Mantel (hebr. 'darto) über ihn.
(dr – mächtig, herrlich sein)*

(1 Kön 19,19)

Den Mantel über dich werfen
das Göttliche in dir entdecken
das Herrliche
das deinem Wesen im Tiefsten entspricht

Den Mantel über dich werfen
dich rufen
dich offenbar werden lassen
dich zur Entfaltung bringen

Den Mantel über dich werfen
schützend
was in dir liegt
voller Achtsamkeit

Den Mantel über dich werfen
dich mit Macht ausstatten
Du kannst
Du wirst

Du wirst
Freude an dir und
deinem Tun
gewinnen

*Es gibt kein Glück,
es sei denn,
der Mensch kann durch sein Tun
Freude gewinnen.
(Koh 3,22)*

Hans-Joachim Remmert



Was uns zu rufen hemmt, ist eine Tendenz des Bewahrens, die uns im Vertrauten festhält... Zum einen beschränkt man sich beim Rufen auf die Menschen, deren Möglichkeiten man schon kennt. Das macht es schwer, den Kreis der Beziehungen zu öffnen, an jemanden außerhalb dieses Kreises heranzutreten und so ein gewisses Risiko einzugehen...

Zum anderen rufen wir allzu gern Leute zu dem, was wir selbst tun. Wir sind ja gerne bereit, jemanden zu rufen, solange andere es so machen wie wir. In diesem Fall wird einer geprüft, bevor er oder sie gerufen wird... Rufen beinhaltet einen Weg, der erst noch entdeckt sein will. Rufen erlaubt dem anderen zu werden... Das geht nicht ohne Risiko. Geborenwerden und wachsen heißt, sich dem Unbekannten eines Weges zu öffnen. Glauben heißt Vertrauen schenken.

(Jean Paul Russeil, Bischofsvikar in Poitiers)

Trauer um Karl-Werner Binder



Er war einer der dienstältesten Mitarbeiter in unserem Dekanat. 23 Jahre wirkte er in Schömburg und der Seelsorgeeinheit „Oberes Enztal“. Am 8. Januar

ist Pastoralreferent Karl-Werner Binder nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Eine Nachricht, die uns sehr betroffen gemacht hat.

Wir werden ihn in seiner ruhigen und bedachtsamen Art in guter Erinnerung bewahren. Für die Menschen in Schömburg, auch für die vielen Kurgäste war er mit großer Verlässlichkeit da. Wir danken ihm für sein Wirken als Pastoralreferent in unserem Dekanat. Seiner Frau gehört in dieser schweren Zeit unser Mitgefühl!

Abschied von Thomas Steinheber



Er war einer der wenigen Männer in unserer Diözese, die den Beruf des Pfarrsekretärs ergriffen haben. Elf Jahre lang war Thomas Steinheber immer am Freitag für die Katholiken der Kirchengemeinde Bad Liebenzell da und auch

für uns im Dekanat ein freundlicher und verlässlicher Ansprechpartner, der bei Sekretärinnentagen neben dem Dekanatsreferenten immer der Hahn im Korb war. Nun hat er sich von seiner Stelle verabschiedet. Wir danken ihm für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen!

Jürgen Straub als Dekanatsrechnungsführer verabschiedet

Seit 1987 war er Verwaltungsaktuar in Böblingen. 1997 wurde der in Gündringen

ansässige Jürgen Straub zum Dekanatsrechnungsführer im Katholischen Dekanat Calw gewählt. Mittlerweile 75 Jahre alt hat er dieses Amt nach nun mehr über 20 Jahren an den Verwaltungsaktuar Hubert Würth in Horb abgegeben.



Dekan Holger Winterholer betonte bei seinen Abschiedsworten, dass die Finanzen des Dekanats Calw bei Jürgen Straub in sehr verlässlichen, kompetenten Händen lagen. Mit großer Erfahrung und großem Wissen stand er dem Dekanat zur Seite. Dabei war er nie jemand, der sich selbst, die Finanzen und Vorschriften zu wichtig genommen hätte. Er hat sich immer im Dienst an der Sache der Kirche gesehen und diesen Dienst getreu, korrekt, aber auch mit der nötigen Flexibilität versehen.



Nicht nur in allen Sitzungen war er ein treuer und verlässlicher Teilnehmer. Er kam auch darüber hinaus zu vielen Veranstaltungen des Dekanats und hat dadurch auch sein inhaltliches Interesse, seine Solidarität und Zugehörigkeit ausgedrückt.

Im Namen des Dekanats bedankte sich Holger Winterholer herzlich bei Herrn Straub und wünschte ihm alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft.

Das Feuer hüten! - Ein Interview mit Dekan Holger Winterholer

Seit 2015 läuft in unserer Diözese der Entwicklungsprozess „Kirche am Ort. Kirche an vielen Orten gestalten“. Wir unterhalten uns mit Dekan Holger Winterholer darüber:



Herr Dekan Winterholer, sie erleben den Prozess als Dekan wie als Gemeindepfarrer. Welche ersten Früchte, die sich durch den Prozess entwickelt haben,

können Sie erkennen?

Ich entdecke gerade neue „Blüten“, die schon die ersten Früchte zeigen. Eine solche Blüte ist für mich ein neuer Blick auf die Menschen in und mit unserer Kirche. Früher hatte man den Wunsch, dass sich alle am Sonntag zum Gottesdienst versammeln und aktiv in der Gemeinde eine Aufgabe übernehmen. Auch die Erstkommunion und Firmkatechese wurden daran gemessen, wie viele Kinder und Jugendliche sich noch im Gottesdienst und in der Gemeinde zeigten. Jetzt entdecke ich, wie wir als Gemeinde auf der Suche sind, die Frohe Botschaft des Evangeliums glaubhaft und freudig zu leben, ohne dabei die Menschen gleich „vereinnahmen“ zu wollen.

Früchte zeigen sich auch darin, wie wir entdecken, dass Kirche mehr ist als nur die Gemeinschaft, die sich am Sonntag zum Gottesdienst trifft. Kirche - das sind die vielen Christen, die ihren Glauben scheinbar unerkannt unter uns leben: in der Familie, am Arbeitsplatz von ihrem persönlichen Glauben erzählen; die sie sich bei der Vesperkirche engagieren, im Alten- und Pflegeheim ihre Zeit investieren, kranke und einsame Menschen in ihrer Nachbarschaft besuchen.

Die Kirche zukunftsfähig machen – das ist ja keine einfache Aufgabe. Womit haben die Menschen in Ihren Gemeinden, in unserem Dekanat aus Ihrer Sicht die größten Schwierigkeiten?

Wir sind in einer Kirche aufgewachsen und groß geworden, in der sich viele Menschen engagiert und eingebracht haben. Die Kirche hatte bei vielen Menschen einen hohen Stellenwert – sei es beim sonntäglichen Gottesdienst oder beim gemüthlichen Gemeindefest. Inzwischen hat sich dies dramatisch verändert. Diesen Wandel nicht als Unheil zu sehen, sondern als Chance, ist die größte Schwierigkeit, denn oft meinen wir nur den Untergang zu sehen. Zu vertrauen, dass wir gerade in dieser Veränderung Gott bei uns haben und auf IHN setzen dürfen, ist eine große Aufgabe unserer Tage. Ich bin mir sicher, dass der Hl. Geist auch heute unter uns wirkt und uns zeigen will, wie wir als Christen leben sollen und können. Die Gestalt der Kirche wird sich dabei verändern und wandeln. Wir haben jetzt die Chance, dies mitzugestalten zusammen mit dem Hl. Geist – wenn wir uns darauf einlassen und vertrauen.



Der Hl. Papst Johannes XXIII. hat in seiner Eröffnungsrede beim II. Vatikanischen Konzil ähnlich angesprochen: „Wir aber sind völlig anderer Meinung

als diese Unglückspropheten, die immer das Unheil voraussagen, als ob die Welt vor dem Untergange stünde. In der gegenwärtigen Entwicklung der menschlichen Ereignisse, durch welche, die Menschheit in eine neue Ordnung einzutreten scheint, muß man viel eher einen verborgenen Plan der göttlichen Vorsehung anerkennen.“ (11. Oktober 1962)

2017 haben Sie mit einer Gruppe aus unserem Dekanat den „Petrusweg“ in Bonn besucht. Was hat dieser Besuch auf den Prozess hin bei Ihnen ausgelöst?

Bei mir selbst hat er zunächst einmal Freude und Begeisterung ausgelöst. Was ich in Bonn erleben durfte, hat mich angesteckt und ermutigt. Gerade und vor allem heu-

te gibt es Aufbrüche in unserer Kirche, die hoffnungsvoll sind. Menschen engagieren sich eine gewisse Zeit für eine Aufgabe, die ihnen besonders liegt und entwickeln eine Dynamik und Energie, die nur vom Heiligen Geist beflügelt sein kann.

Das war so ansteckend für mich, dass ich heute noch davon zehre und brenne. So was möchte ich auch bei uns hier im Schwarzwald erleben und mache mich deshalb stark für einen „Schwarzwaldweg“. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass dies auch bei uns möglich und machbar ist. Nicht, weil wir es „machen können“, sondern weil wir dem Heiligen Geist zutrauen dürfen, dass er uns führt und lenkt. In diesem Vertrauen wird es auch uns gelingen.



Im Jahr 2019 werden Sie die Seelsorgeeinheiten zur sogenannten „Visitation“ besuchen. Was ist Ihnen dabei wichtig?

Die Visitation ist eigentlich ein schreckliches Wort und lässt sofort den Gedanken aufkeimen, dass da einer nach dem Rechten schaut und kontrolliert, ob alles mit rechten Dingen zugeht. Wenn man auf die lateinische Wurzeln des Wortes schaut, heißt es jedoch besichtigen, anschauen und besuchen. Genau dies möchte ich tun. Ich komme in die Gemeinden und statte einen Besuch ab. Ich schaue zusammen mit den Verantwortlichen der Gemeinde auf ihre konkrete Lebens- und Glaubenssituation, wie und was die Menschen vor Ort beschäftigt und welche Hilfe und Stärkung der Glaube ihnen dabei ist. Zugleich möchte ich auch schauen, ob der Glaube ausstrahlen kann auf andere Menschen außerhalb der Gemeinde.

Traut sich die Gemeinde an die Ränder zu gehen, ein Feldlazarett zu sein, wie es unser Papst Franziskus von uns erwartet?

Ich vergleiche es gerne mit der Geschichte von Zachäus. Jesus sieht Zachäus auf dem Baum und spricht: Heute will ich bei dir zu Gast sein. Sie feiern miteinander ein Fest des Glaubens, schauen auf das Leben des Zachäus und entdecken den Reichtum, aber auch manche Schwierigkeiten und Herausforderungen, vielleicht auch manches, was nicht gut gelaufen ist. Viel wichtiger ist aber, dass daraufhin ein Weg in die Zukunft entsteht – nicht mit Lasten und Ärger, sondern mit viel Freude und Zuversicht.

„Kirche am Ort“ endet 2020, aber die Entwicklungen werden ja weiter gehen. Was ist Ihre Hoffnung, die Sie damit verbinden?

Ich möchte nochmals ein Wort von Johannes XXIII erwähnen, mit dem wir schon zum ersten Dekanatstag eingeladen haben: „Tradition heißt: Das Feuer hüten und nicht die Asche bewahren.“ – Das ist meine große Hoffnung, dass wir erleben dürfen, wie das Feuer des Glaubens neu entfacht wird. Nicht mehr auf die Asche schauen, trauern und klagen, dass vieles abgebrannt ist, sondern erkennen, wo es neu brennt und lodert.

Pastoralvisitation 2019 Wie kommen wir zu einem Bericht?

Im Jahr 2020 geht der Prozess „Kirche am Ort. Kirche an vielen Orten gestalten“ zu Ende. Die Seelsorgeeinheiten sollen in Pastoralberichten die Ergebnisse des Prozesses festhalten, die dann wiederum Grundlage der Pastoralvisitationen sind, die der Dekan im Jahr 2019 durchführen wird. Am Dienstag, 8.5.18, laden wir alle Pastoral- und Prozessteams in den Seelsorgeeinheiten zu einem Informations-Abend ein, wie dieser Pastoralbericht entstehen kann. Der Abend findet im Gemeindehaus in Calw-Heumaden statt und beginnt um 19.30 Uhr. Wir erbitten eine Anmeldung in der Dekanatsgeschäftsstelle unter Tel. 07051 70338, dekgesch.cw@drs.de.



Zweckverband Kindergarten nimmt Fahrt auf

Seit letztem Jahr gehen die Dekanate Calw und Freudenstadt mit dem Verwaltungszentrum Horb einen gemeinsamen Weg, um einen Zweckverband für unsere katholischen Kindergärten zu gründen.

Wieso überhaupt? - Die Aufgaben im Blick auf die Kindergärten werden für die einzelnen Kirchengemeinden immer anspruchsvoller und benötigen viel Energie und Zeit der Haupt- und Ehrenamtlichen. Professionelles Handeln und Agieren von Seiten der Kirchengemeinden wird erwartet und führt oft zur Überforderung.

Was macht der Zweckverband? - Der Zweckverband will die Verwaltungsaufgaben bündeln und verspricht so einerseits Professionalität. Zugleich setzt er in den Kirchengemeinden wieder Kräfte frei für den eigentlichen Auftrag an den Kindern. Im Zweckverband arbeiten Verwaltungsfachleute, die als Profis den Erzieherinnen zur Seite stehen und einheitliche Standards und klare Strukturen schaffen, aber auch Ansprechpartner sind gegenüber den Kommunen.

Was nützt er? – Der Zweckverband wird eine Entlastung bringen für die Kirchengemeindevorstände und ihre Gremien, aber auch für die Hauptverantwortlichen, denn die Aufgaben werden nun kompetent und fachkundig von geschulten und ausgebildeten Profis übernommen. Konkret bedeutet dies: bisherige Verwaltungsaufgaben der Kirchengemeinden werden komplett an den Zweckverband übergeben (Personal,

laufender Betrieb, Kontakte mit der Stadt und der Diözese, Abwicklung von Rechnungen, Zahlungsverkehr, Verträge, ...). Es gibt zudem auch einen Nutzen für die Einrichtung und die Erzieherinnen, denn ein Vertretungspool kann Engpässe der Erzieherinnen (z. B. Krankheit) ausgleichen. Dazu ist es möglich, dass sich die Einrichtungen untereinander unterstützen.

Was bleibt? – Natürlich gehört der Kindergarten weiter zur Kirchengemeinde und ist ein Teil der Kirchengemeinde. Das Grundstück sowie die Gebäude sind Eigentum der Kirchengemeinde und bleiben es. Auch die Kosten müssen weiterhin von der Kirchengemeinde getragen werden.

Wie geht es weiter? – Am Mittwoch, den 25. April 2018 findet in Horb eine Informationsveranstaltung für alle Kirchengemeinderäte statt. Danach wird die Satzung in den jeweiligen Kirchengemeinderäten besprochen und die Entscheidung für die Errichtung des Zweckverbandes getroffen. Ziele ist es, dass der Zweckverband am 1.1.2019 seine Arbeit aufnehmen kann.



Sternsingeraktion 2018

82554,42 € haben die Sternsinger in diesem Jahr für Projekte des Kindermissionswerks gesammelt - ein wahrlich stolzes Ergebnis. Das sind fast über 2,35 € Spende

pro Katholiken im Dekanat Calw. Für unser kleines Dekanat wirklich eine Riesenerleistung. Am meisten haben die Sternsinger von Birkenfeld mit 17.864,95 € gesammelt, aber auch die Calwer hatten 17.267,87 € und die Nagolder 16.784,54 €. Auch in Bad Herrenalb, Bad Liebenzell, Bad Wildbad, Calmbach, Vollmaringen, Schömberg, Gündringen und Altensteig haben die Sternsinger Großes geleistet. Herzlichen Dank dafür! Herzlichen Dank auch allen Spenderinnen und Spendern!



Wir haben einen Dekanatsjugendseelsorger!

Am 18.3. wurde unser Dekanatsjugendseelsorger Rupert Balle in einem Gottesdienst in sein neues Amt eingeführt. In Calw-Heumaden kam dazu auch ein Teil der Ministranten zusammen, die im Sommer auf Miniwallfahrt nach Rom gehen werden. In dem Gottesdienst ging es deshalb auch um das Motto der Miniwallfahrt: „Suche Frieden!“ Die Jugendlichen und Erwachsenen formulierten dazu ihre Gedanken, wie der Friede in der Welt wachsen kann.



Dekan Winterholer und die Zweite Vorsitzende des Dekanatsrats, Hannefriedel Westphal, hießen Rupert Balle seitens des Dekanats willkommen und überreichten ein Buchgeschenk zur Rom-Wallfahrt.



Termine

Das Gemeindemodell von Poitiers

Vortrag zu dem Gemeindeentwicklungsmodell, das auch dem „Petrusweg“ in Bonn zugrunde liegt, am Dienstag, 10.4.2018, um 19.30 Uhr in Rohrdorf im Gemeinderaum hinter der Kirche. Anmeldung nicht nötig.



12. Vollmaringer Motorradgottesdienst

Alle Motorradfahrer sind am Samstag, 28.4.2018, um 13.30 Uhr zu einem Gottesdienst in St. Georg, Vollmaringen, mitgestaltet von der Band Mogo, eingeladen.

Infos: www.mogo-vollmaringen.de



Pilgern auf dem Martinus-Weg

Am Samstag, 26.5.2018, lädt das Dekanat Böblingen, zum Martinus-Wandern ein. Start um 8.30 Uhr am Bahnhof Böblingen. Gewandert wird eine Strecke von 22 km bis nach Herrenberg. Anmeldung und Infos bei Ingeborg Wax, Tel. 07031-279614.

Tag der Hochzeitsjubilare

Am 22.9.2018 sind alle Hochzeitsjubilare zu einem Tag mit Weihbischof em. Dr. Johannes Kreidler nach Schöntal eingeladen. Anmeldungen und Informationen unter Tel. 0711-9791-230; ehe-familie@bo.drs.de.

<http://ehe-familie.drs.de>